



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Verlorne Schaaf/ Das ist: Fasten-Exhortationes

Todtfeller, Christoph

Cölln, 1688

Exhortatio XIII. Das Schäflein thut Buß/ und bekennet öffentlich/ daß es sich erstlich als ein verlornes Vieh zu dem verlornen Sohn/ gleich zu gleich gesellet/ mit ihm davon geloffen/ und sehr übel ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46743](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46743)

Verheißung von Gott / alle Zeichen der wahren Kirchen / hunderttausend würdig und glaubwürdige Zeichen / Kaiser / König / und unzählbare Fürsten und Herren / gesambte Bischöff / und Kirchen-Lehrer / alle Völcker und Völckerschafften des Christlichen Erden-Kreis / thun zum Überflus Brieff und Siegel dar über auß Göttlicher H. Schrift / auß Particular und allgemeinen Conciliis / auß Geistlichen und Weltlichen Rechten aufzuweisen hat. Und so viel auff diesem mahl.

EXHORTATIO XIII.

Eratis sicut oves errantes , sed
nunc conversi estis ad Pastorem
& Episcopum animarum

vestrarum. 1. Petr. 2. v. 25.

Ihr waret wie irrende Schaaf / aber ihr
seyt nun bekehret zu dem Hirten
und Versorger ewrer Seelen.

Das Schäflein thut Buß / und bekennet öffentlich / das
es sich erstlich als ein verlornes Vieh / zu dem verlornen
Schm / gleich zugleich gesellet / mit ihm davon geloffen /
und sehr übel verhalten.

GIm Himmel sehs ten Dreyfaltigkeit! Fried und
gedanck! Lob / Ehr / und Grewd über euch O ihr neun und
Preiß der Allerheilig- neungig

neungig in der Wüsten! das hunderte ist auch versorgt. Dixi, nunc cepi. spricht das liebe Vieh/
a nun hab ichs angefangen/ und wie ichs angefangen / also will ichs enden; in ewigkeit keinen Fuß mehr zurück. O mein herzhallerliebster Schäflein / hęc mutatio dextera Excelli, das ist die Veränderung der rechten Hand des Höchstens / **b** bestätige Gott in dir / was er in dir gewürcket hat! Segne / stärke/ und tröste dich von seinem heiligen Tempel in dem himmlischen Jerusalem.

II. Wie werden wir aber machen herzhallerliebster Herr Jesu! Es ist nun mehr an dem/ daß du dein süßes Joch/ das liebe Schäflein auff deine schultern fassst / und zu deinem Vatter in den höchsten Himmel hinauff tragest / dann er traget ein überaus großes Verlangen nach jm. So hanget aber vor der Himmels-Porten ein großmächtiges Schloß/ und über dem Schloß steht geschrieben: non intrabit coquinatum: **c** Da kombt nichts unreines herein. Schau mein Jesu/ dein armes Schäflein ist voller Unflat / du weißt schon wo es sich herumgewelget: in volutabro luti, spricht

Petrus/ **d** Wie ein Schwein im Roth. Psuy wie hat es sich bemackelt! so stehet auch vor dem himmlischen Paradeis-Thor ein starcker Engel / mit einem fetorigen Schwerdt/ und hat Befelch von der unversehten Gerechtigkeit niemand hinein zu lassen **e** Er zähle dann zuvor novissimum quadrantem den letzten Heller. Das arme Schäflein stecket in den schulden bis über die Ohren: ach wie mancher Wandt ist voll geschrieben! wie manches Korb-Holz voll geschnitten! Leib und Leben wird es kosten/ wanns alle Schulden bezahlen soll.

III. Es ist woll wahr/ du mein gecreuzigter Jesu hast mit deinem H. Creuz/ ein Creuz durch den schuld-Brieff gemacht. Aber Paulus stehet mit seinem Schwerdt auch vor der Thür: adimpleo ea quę desunt passionum Christi in carne mea. **f** Ich ersetze an meinem Fleisch was an dem Leyden Christi noch manglet. Es ist nicht gnug daß Christus gelitten hat mein liebes Schäflein/ du mußt die Hand auch anlegen/ sein bitteres Leyden an dich bringen/ und also die Schuld bezahlen. Ja was noch mehr ist/ venerunt nuptię Agni, **g** Die

M Hoch.

a. Psal. 76
v. 11

b. Psal. 67
v. 21

c. Apoc. 21
v. 27

d. 2. Pet. 2

e. Mat. 1
v. 26

f. Colos. 1

v. 24

g. Apo. 19
v. 7

Hochzeit des Lambs
kombt auch herzu; das Lamb
bistu mein Jesu, die Braut soll
das Schafflein seyn / und wie
ein Braut woll aufstapfret und
geschmucket seyn; so ist aber das
Hochzeitliche Kleid hin/ die Un-
schuld ist auch hin/ das Schaaf-
Pelz ist bekleckelt/ besudelt/ und
zerrissen; da stehet nun die zerris-
sene Klunckermus voll Hader
und Lumpen / daß es ein schand
ist.

IV. Ey mein Herr Jesu!
wir haben dem armen Vieh
schon viel guts gethan/ wir wol-
len noch eins auff uns neh-
men/ und die arme Haut in das
Baad führen. Das erste As-
perges kan ihm David mit dem
Iyop geben: Asperges me Domi-
ne byllopo & mundabor; h
Besprenge mich Herr mit
Iyopen/ daß ich rein werde;
darnach wollen wir ein gute
schauße Laugen auffgießen/ und
mit der Griechischen Seiffen *γρῆκῆ*
σαυρῆς den Kopff zwagen/ und
von oben bis unten also waschen/
daß es i ohne Mackel und
Runzlen vor dem himmlischen
Frauenzimmer / *Virgines enim*
sunt, k Dann alle seynd
Jungfrauen und folgen
dem Lamb nach/ mit Ehren
erscheinen / & *innoxia super di-*

lectum, I Auff ihren Ge-
liebten sich lähnen/ und end-
lich voller Wollusts mit ihme
aus der Wüsten hinauff fahren/
und die himmlische Hochzeit an-
treten möge. Gott verleyhe sein
Gnad darzu.

VI In der himmlischen Of-
fenbahrung sahe Joannes m
Vor dem Thron Gottes
und vor dem Lamb ein
grosse Schaar die niemand
zehlen kund *amicti stolis al-*
bis, alle in weissen Kleidern/
und erstunde bald die Frag
hi qui amicti sunt stolis albis, qui
sunt & unde venerunt? Wer
seynd diese so mit weissen
Kleidern angethan / und
von wann kommen sie?
Antwort: auß dem Baad, dann/
laverunt stolas suas, & de-lava-
verunt eas in sanguine Agni,
Sie haben ihre Kleider ge-
waschen/ und geweiffet in
dem Blut des Lambs.
Schaw mein Schafflein/ was
dir dein Bräutigam für ein köst-
liches Baad vorbereitet? Er ver-
kriecht sich in einen sack voll A-
schen/ was bistu anderst du ee-
lender Mensch? Er verkriecht sich
in einen Sack voll Aschen/ wei-
net oft bitterlich darinnen / und
giesset nicht allein das Wasser
auf

h. Psal. 50
v. 9

i. Ephes. 5
v. 27

k Apoc. 14
v. 4

l. Cap. 8
v. 5

m. Apoc.
7. v. 9

auf seinen Augen / sondern auch das Blut auf seinen H. Gliedern darüber / und lasset es von der Aschen also beissen / daß endlich der Sack gar durchbissen / *confidisti sacco meum.* spricht er selber zu seinem himmlischen Vatter / *n* Du hast meinen Sack zerschnitten / und was ist heraus geflossen ? was von dem Aschen zu fließen pfleget / die beste Laugen. Schau sein H. Blut hat er dir zu einer Laugen gemacht. Diese heylsame Laugen gieffet er über uns in dem Sacrament der heiligen Buß / *justificati in sanguine ipsius.* **Das wir Veröhnung empfangen / und gerechtfertiget werden in seinem Blut.**

VI. Nun so kom her mein armes Schäfflein / und laß dich baden / du bist ein arme Publicanerin und offene Sünderin / wir wissen bey einem gleichen schon selber was du gethan ; aber du mußt halt selber damit heraus. Sagan. *i.* Wo bistu so lang gewesen ? Ach ! in *via peccatorū.* **auff dem vorfluchten Weeg der Gottlosen.** Und damit ich alles sein ordentlich an das Licht bringe / so habe ich mich am allerersten zu einem jungen Herren geschlagen. Dieser

Juncker hiesse Prodigus , *q* der verlohrene Sohn ; und hab also gedacht. Er ist ein verlohrenes Kind / ich bin ein verlohrenes Schaaf / gleich und gleich gesellt sich gern. Das war der Anfang. Was hastu bey dem verlohrenen Sohn gethan ? was böse Vuben thun : Gebocht / getruzt / dem Vatter das Geld aus dem Beutel geschnarcht / den Daum zwischen zwey Finger gelegt / und davon geloffen. Was hat aber der Herr Vatter gesagt ? was solte er sagen ? er hat bitterlich geweint / beyde Hand über den Kopff zusammen geschlagen / und sein Elend dem Himmel geklagt. Es geschah ihm aber recht ; er hätte sollen den Baum biegen / da er noch ein Bäumlein war : und hätte er ihn ja wollen in frembde Länder schicken / so hatte er ihme einen guten scharffen Hoffmeister / der ihme den Kapitan sein in das Maul legete / mit geben / und das Geld nicht den bösen Vuben (dann die Kinder schneiden sich / wann sie das Messer in der Hand haben) sondern einem andern vertrauen sollen. **Aud das war eins.**

VII. Wie habt ihr euch aber in den frembden Ländern verhalten ? daß es ein Sünd und

M 2 ein

n. Psal. 29
v. 12

o Rom. 5.
v. 9

p. Psal. 1
v. 1

q. Luc. 15
v. 29

1. Luc. 15
7. 13

ein Schand ist / also haben wir
uns verhalten. Gefressen/ ge-
fossen/turniret/gedröschet/so lang
was im Beutel war, das übrige
vivendo luxuriose, r haben wir
bey der Frau Venus gelassen.
O Kinder / Kinder/ man folgt
den Eltern nicht / man legt sich
auff die faule Banck / man ge-
wohnet der guten Tag / man
schlingelt und schlangelt / man
setzt das Hütel auff ein Ohr /
das Bratspießel an die Seiten/
man zieht in frembde Länder /
bringt frembde Laster nach
Haus/ man treibts/ und treibts
so lang bis man GOTT in den
Harnisch treibet / und das Kalb
welches ein fruchtbare Kuh wer-
den sollen/ dahin fallet/ ehe es zu
einer Kalben worden. Bernardi-
nus Senensis s meldet / daß
ein Halsbruchtiger Jüngling
von 22. Jahren/ kurz zuvor/ ehe
man ihn den Strang umb den
Hals geworffen / in einen Eiß-
grawen/steinalten Mann verkeh-
ret worden: Zähne und Haar sie-
len ihm auß/ die Kankelen über-
zogen das Angesicht / und ein
schneeweisser Bart hieng ihm
bis über den Gürtel herunter /
und er sprach also : Spiegelt
euch an mir ihr böse Kin-
der / wie alt ich euch jetzt
scheine/ so alt wäre ich wor-
den / wann ich in der Ju-

s. Tom. 2
serm. 17

gend guts gethan hätte /
und meinen Eltern willig-
er an die Hand gangen
wäre. Merckt euch das ihr
Kinder/ und ihr Eltern r liebet
erwere Kinder/ dann das be-
sücht GOTT/ liebt/ aber verzär-
tels nicht. Wie die Alten sun-
gen/ also pfiffen die Junge;
ärgerts nicht. Der alte Krebs hat
lang den jungen Krebslein ge-
predigt / sie sollen doch nicht alle-
zeit hinter sich/ sondern auch bis-
weilen vor sich gehen: Gar geirt
sprachen die Kinder / aber mein
lieber Herr Vatter gehet voran
und weist uns den Weeg / und
das ist widerumb eins.

r Tit. 2
v. 4

VIII. Aber weiter im Text.
Jetzt komm ich dir gar mit einer
schweren Frag. Mala quæ nos
premunt, ad Deum ire compel-
lunt, spricht der H. Gregorius :
Elend und Noth / treibt zu
GOTT. Schau mein liebes
Schäfflein / den verlohnen
Sohn hats auch zu seinem Vat-
ter getrieben : surgam & ibo ad
Patrem meum : sprach er: Ich
wil mich aufmachē/ zu mei-
ne Vatter gehē/ umb die Fuß
fallen: Vatter ich hab gesün-
diget in den Himmel und
vor dir/ und bin forthin mit
mehr werth / daß ich dein
Sohn

ii. Luc. 15
v. 18. v. 21

Sohn heisse. Warumb bistu nicht mit gangen mein Schäfflein? hat doch dein himmlischer Vatter eben auch auff dich gewartet; wäre dir so wohl entgegen gelauffen/umb den Hals gefallen / einen Kuss gegeben/den Ring an die Hand/und ein neues Kleid umb den Hals geworfen. Ich wäre woll mit gangen mein Herr/ aber ich hab halt in frembden Ländern gar oft gehört. non est de tempore, Es laßt sich halt allezeit nicht thun/ man muß das Wetter in acht nehmen/zur rechten Stund kommen/ die Zeit will sich halt jetzt nicht geben / non est de tempore, es wäre kein Zeit darzu.

XI. O meine Christen/ wie manches Herz sagt non est de tempore! In ein großes Herz wirfft Gott einen groben Wurm; in ein zartes nur ein Seiden-Würmel/das spint und spint/ und das Schäfflein weiß woll/das nichts so klein gespinnen/ es konnte an die Sonnen; ich muß noch einmal heraus damit / dann ich bin ja einmahl nicht so verlassen von der Vernunft/das ich die Wahrheit nicht erkenne / auch nicht so gelehrt/das ich mich in Glaubens-Sachen auff meinen Kopff allein verlasse / dann das verbietet Gott/ und gebietet mir bey Bes-

drohung höchster Straff/ ja-bey Verlust meiner Seeligkeit / den vorigen alten Weg darauß sich wandlen solle/ x. nach zu fragen: Ich mag doch einmahl thun/endlich umbkehren/ und in den alten und waren Schaaffstall treten: Si aliquando, cur modo non? spricht Augustinus, solt einmahl geschehen / warumb geschichts jetzt nicht? Ja! non est de tempore; Die Zeit wils halt noch nit zu lassen/ was möchten die Leuth sagen? Was wurden meine Kinder vom Groß-Vatter/Groß-Mutter / und von der ganz Lutherischen Sibschafft erben?

X. O du teuflisches non est de tempor! Es ist noch kein zeit darzu. Wann ich suchen dörrfte/ so wolte ich alles passiren lassen / und allein das teuflische / non est de tempore, bis in den Abgrund / unter aller Teuffel Fuß versuchen. Ach was war längst guts geschehen / wie manche Seel / woll auch manches Land wäre zum ewigen und zeitlichen Wohlstand gelanget; aber non est de tempore, die Zeit laßt nicht zu/ man hat geschafft von grosser Importanz unter den Händen: Es ist Mangel am Geld / man muß mit den Säcken sein schön-

M 3 thum/

thun/behüte uns der liebe Gott/
 la man ein Loch darcin bohre/
 und das Kind auß der Wiegen
 werffe; non est de tempore. Das
 interesse proprium der Eigen-
 nutz will auch sein Zeit haben:
 meum & tuum, mein und
 dein ist auch ein Wort / aber
 frigidum verbum ein kaltes
 Wort/spricht der güldeneMund
 Chrysostomus/y Grosse Herren
 kan man auch nicht allzeit über-
 lauffen und molestiren / es laßt
 sich halt einmahl nit thun / non
 est de tempore.

7. Orat.
 de S.
 Ph log.

XI. O Ihr temporizanten!
 Wie werden euch an euren
 Todtbeth die Federn stechen!
 Weh mir armen Mann/
 (sprach ein solcher / ich hab nicht
 Zeit / bey Paulo de Barry z
 Weh mir armen Mann!
 in meines Herrn Dienst /
 der doch ein Mensch war
 wie ich/hab ich mehr dann
 30. Riß Papier verschrie-
 ben/ und hab mir nicht so
 viel Zeit genommen / daß
 ich zu einer heylsammen
 Beicht meine schwere
 Sünd/nur auff ein halbes
 Blat Papier geworffen.
 Nun fahre ich hin ungefast
 und unbereit in die lange
 Ewigkeit. Ach weh mir

z. Trid.
 H. glap.

armen Mann: Also gehts / non
 erat de tempore: Es wolt sich die
 Zeit nicht geben. Es ist nicht
 wahr: die Zeit hat sich gar gut
 gegeben / aber du hast dich der
 Zeit nicht gebraucht. Du hast
 die heylsame Tag die güldene
 Gnaden = Stunden auß den
 Händen schwinden und ver-
 schwinden lassen: jetzt wird es
 auch heissen / non est de tempore.
 Es ist kein Zeit mehr.
 Dann siehe der Engel/den
 ich sahe stehen auff dem
 Meer und auff Erden /
 spricht Joannes hobe eine
 Hand auß gen Himmel /
 und schwur bey dem / der
 da lebet in Ewigkeit zu E-
 wigkeit non erit tempus
 amplius, aa daß hinführo
 kein Zeit mehr seyn soll.
 Gehet nun hin ihr fünf Schlaf-
 trunckene Jungfrauen / und
 klopfet an: clausa est janua,
 das Thor ist gesperrt / und
 kein Zeit mehr auffzuma-
 chen. Ihr habt Zeit gnug
 gehabt. Es war gar wol de tempo-
 re. Oel einzukauffen und die Lampen
 zuzurüsten / warum hab
 ihr genaffet / und die heylsame
 Netten verschlafen? Einmahl
 verschlafen ewig verschlafen /
 non erit tempus amplius,

aa. Apoc
 10. v. 6

in

in Ewigkeit wird kein Zeit
mehr seyn.

XII. Nun mein liebes Schäfflein / das ist widerumb eins. Wo hastu dich aber hinverlossen / nach dem du den verlohrnen Sohn verlassen? Von dem verlohrnen Sohn bin ich zu einer Frauen kommen nicht weit von Jerusalem in dem Castel Bethania / und diese Frau war in der gangen Stadt Jerusa-

lem gar woll bekandt. Bey dieser Frauen hat sich so viel zugetragen / das ichs auff heint nicht alles erzehlen kan / will derohalben morgen widerumb beichten / und das ganze Herz ausschütten; hab ich mich nicht geschämt zu sündigen / so will ich mich halt auch nicht schämen zu beichten. **GOTT** verleyhe ein gnädiges Ohr darzu.

EXHORTATIO XIV.

Ecce tondentur oves.

2. Regum. 13.

Nimb wahr / man schert die Schaaf.

Das Bußfertige Schäfflein bekennet / wie es von dem verlohrnen Sohn zu der Frauen von Bethania kommen / mit ihr sehr auß dem Weeg getretten / und endlich gar davon geloffen.

I. **S** Estern in dem Badstübel / heint auff dem Scher-Bänckel. Nur her mein liebes Schäfflein / es muß doch schon einmahl

seyn. Es stehet aber geschriben **S.** Beichtvatter / coram tondente obmuretor, a man soll vor seinem Scherer still schweigen / und den Mund nicht

a. I. ai. 93
v. 7